

in 22 Gemeinden mit 40 ordentlichen Pfarrstellen. In fast sämtlichen Gemeinden bestehen alle Arten von kirchlichen Vereinen, Kleinkinderschulen und Gemeindehäusern neben den Kirchen und Pfarrhäusern. Gemeindeglieder und Diakonissen stehen den Geistlichen zur Seite, und überall steht das Gemeindeleben in fröhlicher Blüte. Ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Kreises ist evangelisch und ein Fünftel der Stadtgemeinde Recklinghausens.

Das ist eine Folge vor allem der treuen Arbeit, die hier geschehen ist, aber auch des günstigen Bodens, den sie hier fand, nämlich des Eindringens der Industrie. Wer sich einen Eindruck davon verschaffen will, wie die kirchliche Arbeit die Aufgaben, die ihr die Industrie stellte, gelöst hat, der lese das Schriftchen. Er wird Stärkung des Glaubens und der Hoffnung davon haben.

Es sei hier auch auf die vorzügliche **Geschichte der evang. Gemeinde Bottrop** von Friedr. Meyer, Pfarrer und Sup. a. D., hingewiesen, die 1925 in 2. Auflage erschien und ebenso wie die oben genannte Schrift aus den Quellen geschöpft ist, also urkundliches, zuverlässiges Material bietet. Viele gute Illustrationen vermehren den überaus hohen Wert des Werkchens.
D. Rothert.

Schloemann, Friedrich: Der Fienenpastor von Herdecke. Schwerin 1925, Verlag von Friedr. Bahn.

Der sog. „Fienenpastor“ ist der Schuhmacher Heinr. Rahlenbeck in Herdecke. Er lebte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts († 1864) und ist einer der Träger der Erweckung in der Grafschaft Mark. Der Pfarrer Rahlenbeck in Unna hat im 23. Jahrbuch des Vereins für Kirchengeschichte (1921. S. 27 ff.) über ihn Bericht erstattet. Jetzt hat Fr. Schloemann die Erinnerungen an ihn, die er zumeist wohl aus mündlichen Erzählungen des bekannten Joh. Kaspar Bröcking in Bewelsberg hat, zusammengefaßt und herausgegeben. Man muß ihm für diesen Beitrag zur kirchlichen Entwicklung in unserm Lande dankbar sein. Ist er doch eine deutliche Widerlegung jenes Spottworts: Ein Märker bekehrt sich überhaupt nicht, aber auch ein Beweis für die Kraft und Selbständigkeit des Laienchristentums — um dieses Wort einmal zu gebrauchen — wie es sich bei uns von den Vätern her findet. Es war einst der gewohnte Vorwurf des Rationalismus gegen den neuerwachenden „Pietismus“, daß er nichts als ein Schwelgen in Gefühlen sei. Dieser Vorwurf knüpfte an die Forderung der Erweckung an, die auch ein Schleiermacher vertrat, daß der Glaube ein innerliches Erleben sein müsse, und er übersah völlig, daß die Erweckung zum Ernst christlichen Wandels wie zu einer Belebung christlicher Liebestätigkeit in Innerer wie Äußerer Mission führte, wie sie bis dahin unerhört war.

Auch aus dem Buche Schloemanns geht dieser Charakter der Erweckung hervor. Es zeigt, wie eine ganze Gemeinde lebendig wird, wenn sie einen lebendigen Kern enthält. Freilich darf sich ihm gegenüber die Frage erheben: stehen wir in ihm überall auf geschichtlich sicherem Boden? Der Verfasser glaubt es. Auch gibt er gelegentlich rein geschichtliche Überblicke, wie über das Leben Nicolais in Herdecke (S. 52 f.), Auszüge aus Warnecks Abriss der Missionsgeschichte (S. 115 f.) u. a. Doch schreibt er nicht als Historiker: er malt einzelne Bilder vor das Auge des Lesers, gibt Gespräche seines Helden wieder, in denen sich dessen überlegene Intelligenz wie seine, im besten Sinne, seelsorgerliche Liebe erweist. Er wehrt dadurch alle Monotonie ab und gibt seinem Buch unleugbaren Reiz, der dadurch vermehrt wird, daß er oft die niederdeutsche Form der Redewendungen seines Helden bewahrt. Man merkt daran, daß er aus der mündlichen Überlieferung schöpft, die, so treu sie im großen und ganzen sein mag, im einzelnen umbildet und auf die Zeitfolge nicht Rücksicht nimmt.
D. Rothert.